Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 Km. Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. | 84. Jahrgang. | Fernsprecher Nr. 29.

№ 166 | Mittwoch, den 20. Juli | 1910

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. das Bezirksamtsblatt.

Infolge der neuen Volksschulgesetzgebung ist das Oberamt und K. gem. Oberamt in Schulsachen vielfach genötigt, auf Bekanntmachungen, die im Bezirksamtsblatt erschienen sind, zur Beachtung durch die Herren Lehrer hinzuweisen.

Die **Gemeindebehörden** wollen daher dafür Sorge tragen, daß den Lehrern ihrer Gemeinde der „Gesellschafter" zugänglich gemacht wird.

Den 19. Juli 1910. **Kommerell.**

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 20. Juli 1910

* **An den Lehrwerkstätten für Hufschmiede** in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen und Ulm finden 3monatige Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, die am Montag den 5. September d. Js. beginnen.

* **Ausgewandert** sind im Monat Juni 1919 deutsche Reichsangehörige gegen 1960 im gleichen Monat des Vorjahrs. Neben den deutschen Auswanderern wurden im Juni aus deutschen Häfen 21 327 Angehörige fremder Staaten ins Ausland befördert.

B **Bad Teinach,** 19. Juli. Das große Interesse, welches in den letzten Jahren, namentlich von auswärtigen Besuchern dem Jakobifest (Hahnentanz) in Teinach entgegengebracht wurde, veranlaßte den Ausschuß den festlichen Anlaß dieses Jahr auf Sonntag den 24. Juli zu verlegen. Es ist damit jedermann in die Lage versetzt, sich das originelle Fest anzusehen. Das Eselswettrennen findet diesmal in erweitertem Umfang statt, auch sind einige alte Sitten neu aufgenommen worden, so daß auch das heurige Jakobifest allen Besuchern volle Befriedigung bringen wird und hoffen die Veranstalter auf einen recht zahlreichen Besuch.

r **Wildbad,** 19. Jul. Am Sonntag brachten schon die Vormittagszüge zahlreiche Gäste, vielmehr noch aber die Züge im Laufe des Nachmittags. Viele Gäste trafen auch mit den Autos aus Herrenalb und dem unteren Enztal ein, auch aus der ganzen Umgebung, aus den Bezirksorten, aus Pforzheim wie aus dem Nagoldtal strömten sie herbei. Aber infolge eines um die Mittagszeit eingetretenen Gewitterregens, der für den Abend weitere solche Niederschläge befürchten ließ, mußte die Beleuchtung der Anlagen abbestellt werden. Die vielen Anwesenden und sonderlich die noch mit dem 5¹/₅ Uhr Zug in etwa zwanzig vollbesetzten Eisenbahnwagen eingetroffenen Gäste waren sehr enttäuscht. Der Gewitterregen hätte in der Tat eine Beleuchtung unmöglich gemacht.

r **Wildbad,** 19. Juli. Mit einem Pforzheimer Polizeihund wurden heute die Waldungen nach dem Seiler Bott, der seit einigen Tagen abgängig ist, durchstreift, doch hatte die Suche keinen Erfolg.

WPC **Stuttgart,** 19. Juli. Der Herzog und die Herzogin Robert von Württemberg sind in Wien eingetroffen.

Stuttgart, 19. Juli. Lehrerkonferenzen. Durch einen Erlaß des evangelischen und des katholischen Oberschulrats sind nunmehr auch neue Bestimmungen bezw. Weisungen für die Abhaltung von Lehrerkonferenzen ergangen. Darnach soll die alljährlich stattfindende Bezirksschulversammlung im Mai spätestens im Juni unter dem Vorsitz des Bezirksschulaufsehers abgehalten werden. Die Hauptkonferenz soll soweit möglich im September, die erste Sonderkonferenz im Juli und die zweite im November stattfinden. Der Hauptzweck der Sonderkonferenzen ist die Einführung der jungen Lehrer und Lehrerinnen ins praktische Amt und ihre Tagesordnung dementsprechend.

r **Stuttgart,** 19. Juli. Der Verband württemb. Gemeinderechner zählt infolge eifriger Agitations- und Organisationsarbeit über 1150 Mitglieder. Seine Hauptbestrebungen richtet der Verband dahin, einmal den Gemeindepflegern die Hauptbuchführung selber zu ermöglichen entsprechend den Vorschriften der Gemeindeordnung und sodann die Gemeinderechner mit 500 Mark und mehr Gehalt in die Körperschaftspensionskasse einzubeziehen. Entsprechende Eingaben werden der Regierung und den Landständen zugehen. Entgegen verschiedenen anderen Richtungen innerhalb des Vereins württ. Körperschaftsbeamten, die im Interesse der Gemeinden Eintrittsgelder und Pensionskassenbeiträge anfänglich beibehalten wissen wollen, geht nunmehr der gemeinsame Wunsch auf gänzliche Beseitigung der Eintrittsgelder und Erwäßigung der Jahresbeiträge von bisherigen zwei auf ein Prozent.

r **Stuttgart,** 19. Juli. Auf dem Hauptbahnhof stießen, wie die Cannstatter Zeitung meldet, an der Ueberschneidung des Cannstatter und Feuerbacher Ausfahrtgeleises zwei Schnellzugs-Lokomotiven zusammen. Beide Maschinen wurden aus dem Gleis geworfen und erheblich beschädigt, ebenso erlitt die Gleisanlage nicht unbedeutende Beschädigungen. Die Lokomotiven mußten von den Hilfsmannschaften der Werkstätteninspektion Eßlingen und der Maschineninspektion auf dem Nordbahnhof wieder auf die Gleise gehoben werden. Die Gleise IV und V des Hauptbahnhofs waren mehrere Stunden gesperrt. Die Schuld an dem Unfall, bei dem glücklicherweise niemand verletzt wurde, ist auf mangelhafte Verständigung des beteiligten Personals zurückzuführen. Der Materialschaden beträgt einige tausend Mark.

WPC, **Stuttgart,** 19. Juli. Zur Lohnbewegung der Küfer verlautet, daß eine Anzahl Weinhändler ihren Küfern am Freitag und Samstag bereits gekündigt haben. Die übrigen Weinhändler haben sich passiv verhalten. Eine Versammlung der Küfer, die zu der auf 1. August geplanten Aussperrung Stellung nahm, beschloß einstimmig, daß am Montag früh, die nicht ausgesperrten Küfer, soweit sie bei Arbeitgebern der Weinhändlervereinigung in Arbeit stehen, ihre Kündigung einreichen, sofern die Arbeitgeber nicht geneigt sind, einen annehmbaren Tarif abzuschließen.

— In der Nähe der alten Cannstatter Eisenbahnbrücke sind zur Feststellung der Tatsache, ob der Neckargrund in bestimmter Tiefe die genügende Tragfähigkeit für die neue Brücke besitzt, Belastungsproben vorgenommen worden. Die Pfähle, die an beiden Ufern tief eingerammt wurden, sind mit 60 Tonnen Gewicht belastet worden. Die Belastung hat zwar eine Senkung von 4—5 Zentimeter ergeben, doch wird hierin kein ungünstiges Ergebnis erblickt. Die neue Brücke soll den Neckar in einem 70 Meter langen Bogen überspannen und aus Beton hergestellt werden, da der neue Rosenstein-tunnel und der neue Cannstatter Bahnhof eine höhere Lage erhalten sollen als sie jetzt ist, so wird auch die Brückenhöhe eine entsprechend größere werden. Tunnel und Brücke sollen für 4 Gleise eingerichtet werden.

Stuttgart, 19. Juli. Ein 3 m langer Mammutbzahn ist bei Grabarbeiten in Untertürkheim aufgefunden worden. — In dem gegenwärtig hier weilenden Zirkus Charles wurde gestern durch den Vorstand der chirurgischen Pferdeklinik an der tierärztl. Hochschule, Professor Hoffmann, unter Assistenz der Herren Dr. Sigwart und Dr. Wehr eine Operation an einem Löwen vorgenommen. Erst nach einer Stunde gelang es, das Tier einzuschläfern und zu fesseln. Die Operation ist vollkommen geglückt.

r **Stuttgart,** 19. Juli. Die wolkenbruchartigen Regen im Juni bewirkten in verschiedenen deutschen Flußgebieten Schädigungen des Fischbestandes. So wird von Freising in Bayern gemeldet, daß mehrere Zentner Fische tot auf der Oberfläche der Ohe eingetrieben. Ein wolkenbruchartiger Regen hatte die am Ufer aufgetürmten Kalkvorräte einer Karbidfabrik in den Fluß geschwemmt und dadurch die Fische vergiftet. Auch in der Aller bei Magdeburg sind gewaltige Mengen an Fischen krepiert, was auf die Abwasser der Chlorkaliumfabriken bei Walbeck zurückgeführt wird. In Heiligenstadt wird ein großes Fischsterben in der Leine verzeichnet, das seit Wochen unverwindert fortbesteht. Der sehr reiche Forellenbestand droht gänzlicher Vernichtung anheimzufallen. Ebenso wird ein bedeutendes Fischsterben in der Werra bei Eschwege beobachtet, dessen Ursache noch nicht ermittelt ist. Auch im Neckargebiet wurden infolge der starken Gewitter tote Fische bemerkt, doch war der Schaden nicht gerade von großer Bedeutung.

Tübingen, 19. Juli. In Dußlingen gab es am Sonntag eine Messerstecherei, bei der namentlich der Korbmacher Hämmerle durch einen Stich in die Lunge verletzt und einem andern die Hand durchstochen wurde. Hämmerle wurde unter dem Jammer seiner Kinder als tot vom Platze getragen, doch gelang es dem Arzt, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen.

r **Zuffenhausen,** 19. Juli. Die bekannte Hohlglasfabrik Böhringer & Co. hat am Samstag infolge ungünstiger Fabrikationsverhältnisse ihren sämtlichen 100 Hüttenarbeitern auf vier Wochen gekündigt. Mit diesem Zeitpunkt geht der Glashüttenbetrieb vollständig ein. Die mit der Firma verbundene Glaswarenhandlung Gebr. Böhringer wird durch diese Maßnahme in keiner Weise berührt.

WPC **Poppenweiler,** 19. Juli. Auf dem Schießplatz Poppenweiler wurde ein Mann vom Infant.-Reg. 123 durch eine Kugel, die sich anscheinend von einer benachbarten

---

Die Goldinsel

2 von Clark Russell.

Deutsche Bearbeitung von H. v. R. — Nachdruck verb.

Fühlen Sie sich denn nicht auch elend? fragte er.

I wo.

Ah, richtig. Sie sind ja wohl mal Seemann gewesen. War's nicht so?

Ja, ein paar Jahre.

Wollte, ich wäre auch mal Seemann gewesen, stöhnte er. Natürlich gewesen, denn immer auf See zu sein — barmherzige Güte! — Stellen Sie sich vor — vier oder vielleicht fünf Monate so wie jetzt!

Oh, lassen Sie's gut sein, suchte ich ihn zu ermutigen, morgen aber übermorgen werden Sie so fertig sein wie ich oder sonst ein alter Seebär.

Kann's mir nicht recht vorstellen.

Eine Weile träumte er vor sich hin, dann fing er wieder an: Sagten Sie nicht, Sie gingen nach Indien, um zu malen?

Nein, sagte ich, das muß Ihnen ein anderer erzählt haben. Ich will eine alte Tante besuchen; ich reise zu meinem Vergnügen.

„So? Zum Vergnügen? wiederholte er fast ungläubig. Aber warum denn auch nicht? Hätt's bald vergessen, daß ja auch ich zum Vergnügen reise. Ist das nicht verrückt, Dugdale? — Pardon — das entschlüpfte mir so; aber es hat doch wirklich keinen Sinn, einen Menschen mit Herr anzureden, dessen Schlafkamerad man Monate hindurch sein soll. Nennen Sie mich Colledge, alter Junge, da läßt sich viel vertraulicher miteinander schwatzen.

Er sah mich dabei freundlich an; seine Augen fielen ihm aber vor Müdigkeit beinahe zu, und wie schon halb im Traume fuhr er fort:

Sagen Sie, haben Sie seit Mittag jenes Mädchen mit den wunderbaren Augen wiedergesehen? Ah, diese Augen! Diese Augen!

Hiermit zog er, ohne eine Antwort abzuwarten, seine Beine herauf und legte sich auf die Seite.

Bald darauf zeigten mir seine tiefen Atemzüge, daß er eingeschlafen war.

Ich klopfte mir meine Pfeife, um sie auf Deck zu rauchen.

Als ich den Salon durchschritt, lag Oberst Bannister mit einem Glas Grog in den Händen auf einem Sofa. Da und dort saßen noch einige Herren, die alle stumm mit finsterem Gesicht in die Lampen starrten.

Die Treppe hinaufsteigend, hörte ich das Trillern der Pfeife des Bootsmannsmats und die schweren Tritte der auf dieses Signal zusammenlaufenden Mannschaft. Herr Prance, der erste Maat, hatte soeben das Reffen einiger Segel angeordnet.

Ich setzte mich an einem geschützten Platz und sah der Arbeit zu. Dabei kam mir die Zeit ins Gedächtnis, wo ich selber Seemann war. Sie erschien mir so weit in der Vergangenheit und doch lag sie erst sechs Jahre zurück. Das Ausholen der Reffleinen, das Aufentern der Leute in den Wanten, ihr Hinaufgleiten auf den schwanken Tauen der Raaen, ihre gegenseitigen Zurufe beim Reffen und Einbinden der Segel, das alles war mir so wohlbekannt und versetzte mich so in meine Seemannszeit, daß mir war, als müßte ich zuspringen und helfen. Doch war ich froh, daß ich das nicht brauchte und beschaulich meine Pfeife rauchen konnte. Als sie ausgebrannt war, klopfte ich mir eine neue, stand auf und schlenderte etwas munter. Das Land nach Steuerbord war nur noch hier und da an flimmernden Punkten zu erkennen, die vielleicht aus einer Stadt oder einem Dorf kamen. Fern über der Backbordseite blinkte das Licht eines französischen Leuchtturms.

Da ich Stimmen aus dem Salon hörte, trat ich an das Oberlicht und blickte hinunter. Ich sah, wie sich soeben der Kapitän an den Tisch setzte und der Oberst sich ihm zugesellte. Bald darauf stellte ein Steward einen kleinen dampfenden Kessel, eine Flasche Rum und mehrere Gläser auf das vor den beiden schwebende Hängebrett. Das sah ganz gemütlich aus und ich würde mich gern zu ihnen gesetzt haben, wenn mir nicht der Oberst so unsympathisch und ich augenblicklich nicht lieber allein gewesen wäre, da mir das Herz noch schwer war vom Abschied von all den Lieben, die ich vielleicht zum letztenmal gesehen hatte. So blieb ich also oben und betrachtete Kapitän Keeling, von dem ich bei Tage noch wenig gesehen hatte, weil er erst gegen Abend, nach Abgang des Lotsen, zum Vorschein gekommen war. Nach allem, was ich an Land schon von ihm

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bahn verirrt hatte, getroffen und ziemlich schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt. Eine Untersuchung des Falls ist eingeleitet.

WPC **Vaihingen a. Enz,** 19. Juli. Der 50 Jahre alte Weingärtner Karl Bräunlger, Vater von 10 Kindern, der mit Kleemähen auf dem Felde beschäftigt war, wurde gestern abend während eines Gewitters vom Blitz erschlagen.

r **Lauterbach OA. Oberndorf,** 19. Juli. Einen grausigen Fund machten Heidelbeersucher in den Wäldern in der Nähe vom Auerhahn. Es waren Skelettreste, bei deren Anblick es den Findern nicht wohl gemute war, denn sie ergriffen mit Windeseile das Hasenpanier. Alle möglichen Mordgeschichten spukten um, bis sich einige Leute auf den Weg machten, um den grausigen Fund zu rekognoszieren. Sie fanden ihn denn auch nach einigem Suchen; es war aber nur ein Tierskelett.

r **Wurzach,** 19. Juli. Bei der Rückfahrt von der Heimatfeier in Unterschwarzach scheute abends halb sieben Uhr in der Nähe des Rathauses das Pferd an dem Gefährt des Adlerwirts Knöpfler hier an einem eben in schneller Fahrt um die Rathausecke biegenden Motorrade. Die beiden Insassen des Gefährts wurden herausgeschleudert, wobei Adlerwirt Knöpfler am Kopfe und an der Seite verletzt wurde, während der andere Insasse fast ohne jede Verletzung davonkam. Die Motorradler, ein Herr und eine Dame aus Schaffhausen, fuhren davon, ihre Personalien sind aber festgestellt.

Strümpfelbach OA. Waiblingen, 18. Juli. Beim Melken der Kühe wurde die ledige Oekonomenstochter Chr. Idler hier von einer derselben rückwärts vom Melkstuhl geworfen, worauf eine nebenstehende Kuh dem hilflos beliegenden Mädchen auf Brust und Gesicht herumtrat, so daß sie mehrere Rippenbrüche und schwere Verletzungen des Gesichts davontrug.

r **Vom Zabergäu,** 19. Juli. Die Aussichten auf einen ordentlichen Herbst werden von Tag zu Tag schlechter. Nachdem der Heuwurm sein Zerstörungsgeschäft beendigt hatte, trat der falsche Mehltau, das Oidium, auf und alles Spritzen und Schwefeln will nicht helfen. Besonders leidet das weiße Gewächs unter der Krankheit. Die Mienen der Weingärtner sind ernst und man befürchtet für den Herbst Kalamitäten. Auch die Fruchternte liegt sehr am Boden, reift sehr rasch und wird infolgedessen leicht. Roggen und Gerste sind da und dort schon schnittreif und gemäht. Die Kartoffeln sind vielerorts kaput, faulen im Boden, oder haben wenig gute Knollen. Was den Mut hebt, ist allein noch der Apfelbaum, der reichlich Früchte hat.

WPC **Backnang,** 19. Juli. Auf der Fahrt zwischen Fichtenberg und Backnang hat der Bildhauer Karl Oberholz aus Cannstatt im Eisenbahnwagen verschiedene Personen ohne Grund mißhandelt und bedroht und sich dem Zugpersonal widersetzt. Als er von der Polizei hier festgenommen werden sollte, leistete er ebenfalls heftigen Widerstand. Schließlich gelang es aber, ihn zu fesseln und in Haft zu nehmen.

r **Von der oberen Donau,** 19. Juli. Eine Folge des andauernd feuchten Wetters macht sich in der Schnakenplage außerordentlich unangenehm bemerkbar. Durch das ständige Hochwasser sind anscheinend alle in den Tümpeln vorhanden gewesenen Eier zur Entwicklung gelangt, sodaß es kaum möglich ist, abends im Freien zu weilen. Der Genuß am Walde wird einem durch die haufenweise über einen herfallenden Blutsauger vergällt. Wo die Schnaken vorher an Aas gesessen haben, gibt es dicke Beulen. Die Warnung an alle Menschen ist am Platze, kein Tier, und sei es die geringste Feldmaus, tot im Freien liegen zu lassen, sondern es gut mit Erde zu überdecken.

WPC **Geislingen,** 18. Juli. In dem Weiler Aufhaus hat ein beschäftigungsloser italienischer Arbeiter den Wirt Daniel Straub und den Eisenbahnassistenten Frey aus nichtiger Ursache durch mehrere Messerstiche schwer verletzt. Der Täter ist festgenommen.

r **Waldsee,** 19. Juli. Der wegen eines Opferstockdiebstahls in Kuisendorf hier seit 3. Juni inhaftierte, etwa 60 Jahre alte Böhme Horsky ist von seiner Aburteilung im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis plötzlich an einem Schlaganfall gestorben und so dem irdischen Richter entronnen. Horsky war ein vielbestrafter Opferstockdieb, der sich auch als Donbeck, Gruba, Simon ausgab. Er wäre in den nächsten Tagen an das Landgericht Ravensburg eingeliefert worden.

r **Ulm,** 19. Juli. In Unterweiler ist das Armenhaus infolge Blitzschlags abgebrannt. — Gehirnentzündungen bei Kindern, die stark an Genickstarre erinnern, treten mehrfach in Söflingen auf. Die Kranken wurden isoliert. In Lautingen sind schon 4 Kinder im Alter von 9—15 Jahren gestorben.

r **Schrozberg OA. Gerabronn,** 19. Juli. Ein Stromer kehrte in Krailshausen in der Sammwirtschaft ein. Wegen seines frechen Benehmens wurde er aus der Wirtschaft gewiesen. Darauf ergriff er eine Heugabel, stach die Türe durch und als die Gabel brach, holte er eine zweite Heugabel, wurde aber dann aus dem Hause geworfen. Er bedrohte die Anwesenden mit dem Messer und wurde deshalb ans K. Amtsgericht eingeliefert.

WPC **Mergentheim,** 18. Juli. Im Schuder'schen Saalbau sprach gestern nachmittag der Landtagsabgeordnete Häffner in einer aus Stadt und Land sehr zahlreich besuchten Versammlung über die Arbeiten des Landtags in der abgelaufenen Periode. Den Vorsitz führte Stadtschultheiß Klotzbücher. Der Redner kam zunächst auf die Stellung der Parteien im Landtag zu sprechen, wobei er u. a. erwähnte, daß die deutsche Partei und die Volkspartei in manchen wichtigen Fragen zusammengestanden seien und daß dieses Verhältnis der beiden liberalen Parteien im Interesse der Klärung unserer politischen Lage im Land vom Wert sei. Dagegen warnte der Redner vor der Bildung eines Blocks mit der sozialdemokratischen Partei. Wenn man auch anerkennen müsse, daß die Sozialdemokratie im Landtag vielfach praktische Arbeit leiste und sich im allgemeinen von einer radikalen Verfolgung ihrer Ziele fern halte, so dürfe diese opportunistische Haltung der Partei nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie in ihren Endzielen eine revolutionäre Umgestaltung unserer heutigen Ordnung anstrebe. Der Redner kam dann auf die neue Bauordnung zu sprechen, sowie auf das Scheitern des Gesetzes über die Landwirtschaftskammer und betonte, daß wenn unseren Landwirten an der Schaffung einer eigenen Berufsvertretung ernstlich gelegen sei, was man da und dort habe schon bezweifeln hören, so sei es an ihnen, wenn später die Schaffung eines Landwirtschaftskammergesetzes wieder in Angriff genommen werden solle, es auszusprechen, auf welcher Grundlage die Kammer aufgebaut werden solle. Die weiteren Ausführungen des Redners bezogen sich auf den Abschluß der Volksschulgesetzgebung, auf die Notwendigkeit einer strengen Sparsamkeit im Staatshaushalt, auf die Frage der Vereinfachung der Staatsverwaltung, der Eisenbahnpolitik, des Baues eines Neckarkanals u. a. Die Ausführungen des Redners wurden mit einmütigem und warmem Beifall aufgenommen dem der Vorsitzende noch in einem Dankeswort an den Abgeordneten Ausdruck verlieh.

Schwere Explosion.

WPC. **Friedrichshafen,** 19. Juli. (Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.) In der auf dem Areal der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft erbauten Carboniumfabrik, die das Gas für die Gesellschaft liefert, ist heute vormittag kurz vor 11 Uhr im Gasspalterraum eine Explosion erfolgt, durch die der Raum zerstört wurde. Ein verheirateter Arbeiter wurde schwer, 5 andere leicht verletzt. Die Verletzungen sind in der Hauptsache durch die umhergeschleuderten Glassplitter entstanden. An dem Aufkommen des schwerverletzten Arbeiters wird gezweifelt. Der Knall war weithin hörbar; der Luftdruck war derart stark, daß die Fensterscheiben der in der Nähe befindlichen Häuser zertrümmert wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt; nach einer Version soll sie auf das Platzen eines Zylinders zurückzuführen sein. Die Gerichtsbehörden haben sich an den Ort des Unglücks begeben. Die Aufräumungsarbeiten sind bereits im Gange.

WPC. **Friedrichshafen,** 19. Juli. Ueber die Explosion im Carboniumwerk werden dem Schwäb. Merkur noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Teil des Werks, in dem die Spaltapparate, 3 große Zylinder, in Tätigkeit waren, flog tatsächlich in die Luft; Steine und Dachplatten wurden weithin geschleudert und beschädigten die nahestehenden Gebäude. Vermutlich ist Rückzündung die Ursache der Explosion, die in einem der Zylinder im Moment der Acetylenspaltung stattfand. 8 Personen wurden dabei verletzt. Der Arbeiter Hildebrand erlitt einen Schädelbruch, eine Halsverletzung, eine Lungenverletzung und einen Oberarmbruch. Hildebrand ist nachmittags ½2 Uhr im Krankenhaus gestorben; er hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern. Der Arbeiter Aberle wurde durch Brandwunden jämmerlich zugerichtet. Der Diplomingenieur Marx kam mit einer tiefen Gesichtswunde und Ingenieur Schneider mit zerfetzten Handflächen davon. Der Betriebsleiter Machtolf blieb unverletzt; er befand sich während der Explosion auf seinem Bureau. Die beiden Stadtärzte waren sofort an der Unglücksstelle und legten den Verletzten im Portierhaus der Luftschiffbau-Gesellschaft Notverbände an. Um 3 Uhr nachmittags traten Sachverständige zu einer Sitzung zusammen, um die Ursache des Unglücks festzustellen. Das Königspaar ließ sich über das Unglück sofort Bericht erstatten.

Gerichtssaal.

r **Ellwangen,** 19. Juli. Die Strafkammer hat die 35 Jahre alte verheiratete Barbara Stahl aus Schloßberg bei Neresheim zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 15 Tage Untersuchungshaft, verurteilt, weil sie von einem der Stadt Bopfingen gehörenden Wellenhaufen einige Wellen im Wert von 5—10 ₰ entwendet hatte. Die hohe, in gar keinem Verhältnis zu dem Wert der entwendeten Holzstücke stehende Strafe wurde selbst vom Vertreter der Anklage bedauert.

Deutsches Reich.

WPC. **Von der badischen Grenze,** 18. Juli. Wie gemeldet, konnte die Aufstellung eines Denkmals für den Kanzelredner Abraham a Santa Clara anläßlich der 200jährigen Wiederkehr von dessen Todestag in seinem Geburtsort Kreenheinstetten seither nicht erfolgen, weil die Platzfrage noch nicht entschieden war. Dieses Hindernis ist aber nunmehr beseitigt, nachdem der Gemeinde- und Stiftungsrat in Kreenheinstetten (Amt Meßkirch) beschlossen hat, den Platz vor der Kirche als Denkmalplatz zu nehmen. Die Enthüllung des Denkmals ist für den 15. August vorgesehen.

r **Vom bad. Schwarzwald,** 19. Juli. Das erste feuersichere Strohdach nach dem System Gernetz wurde im Hintergraben ausgeführt. Das Dach übt eine besonders malerische Wirkung im Landschaftsbild aus. Es ist vor allem geeignet das charakteristische Schwarzwaldhaus vor der Umformung durch Ziegeldeckung zu retten und dadurch der Schwarzwaldlandschaft den Eigenbau zu erhalten. Die Anfertigung der feuerfesten Gernetz'schen Strohplatten wird im badischen Schwarzwald der bäuerlichen Bevölkerung eigens gezeigt und findet bei ihr Anklang.

Heidelberg, 19. Juli. Ueber das Unwetter während der letzten Schloßbeleuchtung sind in auswärtigen Blättern maßlose Uebertreibungen enthalten. Darnach sollen etliche Kinder und Erwachsene im Neckar ertrunken sowie mehrere Personen im Gedränge totgedrückt worden sein. Die Unwetterkatastrophe ist vorübergegangen, ohne ein Menschenleben zu fordern, nicht einmal Verletzungen sind vorgekommen. Mehrere Personen, die ins Wasser gefallen waren, konnten gerettet werden.

Metz, 19. Juli. Der Bezirkspräsident von Lothringen Graf Zeppelin-Aschhausen, geriet Sonntag abend bei dem 100 Meter von der Station Hessen in Lothringen gelegenen Bahnübergang in große Lebensgefahr. Von Ballersdorf

---

gehört hatte, sah ich ihn mit besonderem Interesse an. Er genoß einen großen Ruf unter den Reedern, weil er einst sein Schiff in der Bai von Bengalen gegen eine stark bemannte Seeräuberbrigg tapfer verteidigt und glücklich gerettet hatte. Diese Tat hatte ihn zu einem berühmten Mann gemacht, und sowohl von der Reederei wie auch von seinen Passagieren war er mit kostbaren Ehrengaben überschüttet worden. Er mochte etwa 60 Jahre alt sein; hoch gewachsen und von kräftiger Gestalt erschien er als das Vorbild eines Seemanns. Seit 45 Jahren auf allen Meeren heimisch, hatten Klima und Stürme seinem Gesicht ein rotgebräuntes, wettergehärtetes Aussehen gegeben. Sein kurz geschorenes Haar war silberweiß, ebenso ein schmaler Streifen kurz gehaltenen Backenbartes, der sich von den Ohren bis zur Mitte der Wangen hinabzog. Er hatte eine etwas knollige Nase von bläulichroter Färbung. Seine kleinen, tiefliegenden Augen wurden fast verdeckt von buschigen, silbernen Augenbrauen. Er trug einen dunkelblauen Ueberrock mit goldenen Knöpfen, schwarzem Sammetkragen und ebensolchen Aermelaufschlägen. Den Hals umschloß eine schwarze, mit einer kostbaren Nadel geschmückte Atlasbinde, aus welcher hohe, spitze Vatermörder ragten, die ihn nötigten, den Kopf in steifer militärischer Haltung zu tragen.

Er mochte mein Anstarren wohl gemerkt haben, denn er hob plötzlich den Kopf nach dem Oberlicht. Dies veranlaßte mich, weiter zu schreiten. Ich stieg wieder auf das Kampanjedeck, um noch einen Blick auf die See zu werfen.

(Forts. folgt.)

Von der Leutseligkeit des deutschen Kronprinzen liefert die folgende Geschichte einen neuen Beweis. Im Automobil von Lübeck kommend, fuhr der Kronprinz vor einigen Tagen in der Nähe der Ortschaft Schlutup an einem älteren Zimmergesellen vorbei, der mit seinen Sachen im Bündel müde seine Straße zog. Der Kronprinz ließ halten und fragte den Wanderer, ob er mitfahren wolle. Als dieser das preußische Wappenschild am Auto sah, zögerte er, der Einladung zu folgen. Auf die weitere Frage des Kronprinzen, woher er komme, antwortete er, daß er „Berliner“ sei. „Nun, dann sind wir ja Landsleute!“ meinte der Kronprinz und der Zimmergeselle mußte mit seinem Bündel neben dem Adjutanten Platz nehmen. Während der Fahrt unterhielt sich der hohe Herr in freundlicher Weise mit dem Mann im Arbeitskittel und ließ ihn dann auf seinen Wunsch in Schönberg aussteigen, wobei er ihm noch ein blankes Zehnmarkstück in die Hand drückte.

Vorsicht! Nicht Anrühren! In einem kleinen Gasthof in der Sommerfrische war eine sehr wenig reisegewandte Dame vom Lande auf einige Wochen eingekehrt. Dem Wirt fiel auf, daß sie jeden Abend mit ihrer Wasserkanne die Treppe herunterkam und sich selbst Wasser holte. Er fragte sie, warum sie nicht nach dem Hausdiener klingelte, daß er ihr das Wasser brächte. „Aber in meinem Zimmer ist doch gar keine Klingel“, erwiderte sie verwundert. „Was, keine Klingel? Gestatten, gnädige Frau, daß ich sie Ihnen zeige!“ Er nahm ihr die Wasserkanne ab, und geleitete sie in ihr Zimmer. Dort zeigte er ihr den Druckknopf der elektrischen Klingel. „Wirklich?“ rief die Dame aus, „das ist eine Klingel? Der Hausdiener hat mir doch aber gesagt, das wäre der Feuermelder, den dürfte ich keinenfalls berühren — nur bei Feuer!“ Der Hausdiener mußte nun die unangenehme Erfahrung machen, daß Faulheit manchmal zur Arbeitslosigkeit führen kann.

Bismarck und der Tierquäler. Ganz zu Anfang seines Aufenthalts in Varzin sah der Fürst bei einem Spaziergang, wie ein Mann seine Pferde ganz schrecklich mißhandelte. Er ging auf den Mann zu und fragte ihn, ob das seine eigenen Pferde seien. Und als der Mann verneinte, fragte er weiter, wem denn die Pferde gehörten. Er erhielt die unverschämte Antwort: „Bismarcken.“ „Ich werde dich bebismarcken!“ rief nun der Fürst in höchster Entrüstung aus, riß jenem die Peitsche aus der Hand, und mit den Worten: „Damit du weißt, wie solche Prügel schmecken“, ließ er ihm eine auserwählte Züchtigung zuteil werden. Der Knecht soll ein bewunderndes Donnerwetter gedonnert und darnach weiter gepflügt haben, jedoch ohne seine Pferde weiter zu schlagen.

Der Sündenbock. Köchin: (zu ihrem Schatz): „Na, den Bratenrest nimm in Gottesnamen auch noch mit! Arme Katz!“ — Soldat: „Was hat denn die Katz damit zu tun?“ — Köchin „Die kriegt nachher die Prügel dafür!“

Im Zweifel. Fremder: „Sie kommen mir übrigens bekannt vor: Haben sie nicht jahrelang bei mir Nummer acht gehabt?“ — Gauner (für sich): „Donnerwetter, jetzt weiß ich wirklich nicht: ist der Kerl Zigarrenhändler oder Gefängnisverwalter?!“

Ein Weiberfeind. „Aber Sepp, warum rauchst du denn einen gar so schlechten Tabak?“ — „Der halt' mir die Mucken und die Madeln vom Leib.“

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

kommend, hatte das Automobil den Uebergang zum Teil passiert, als plötzlich die Schranke niederging und den Chauffeur schwer verletzte. Der Wagen wurde durch die niederfallende Schranke festgehalten und dessen Kardfferie in der der Graf saß, von dem im selben Augenblick vorbeifahrenden Zuge beinahe mitgerissen.

Dresden, 16. Juli. Heute mittag machte der am 15. Jan. 1888 in Wang in Ungarn geborene Burcaudiener Stefan Brex auf seine 22 Jahre alte Geliebte aus Eifersucht einen Mordanschlag. Er lauerte ihr im Hausflur auf und richtete dort einen Revolver auf sie. Als das Mädchen in einen Laden flüchtete, folgte er ihr auch dorthin und gab 3 Schüsse auf sie ab, von denen aber das Mädchen nur einmal am linken Oberschenkel getroffen wurde. Dagegen wurden durch die Schüsse eine anwesende Kundin und der Ladeninhaber verletzt. Schließlich versuchte sich der Täter zu erschießen, doch versagte die Waffe. Er wurde überwältigt und der Polizei übergeben.

Stettin, 18. Juli. Heute vormittag beging ein noch recht junges Liebespaar in einem Hause der großen Wollweberstraße einen Doppelselbstmord, indem es sich mit Cyankali vergiftete. Das Mädchen war die einzige Stütze seiner unverheirateten Mutter und stand erst im 16. Lebensjahre. Die Tat ist darauf zurückzuführen, daß der Vormund ganz entschieden gegen das Verhältnis Einspruch erhoben hatte und seine Einwilligung zur Heirat nicht geben wollte. In einem hinterlassenen Abschiedsschreiben bitten die Beiden um ein gemeinsames Grab.

Ausland.

Bern, 17. Juli. Heute wurde hier das bis 31. Juli dauernde große Eidgenössische Schützenfest eröffnet, an dem 676 Vereine mit 30 000 Schützen, darunter viele Ausländer, namentlich Deutsche und Franzosen, teilnehmen. Die Ehrengaben, unter denen sich ein silbervergoldeter Pokal des deutschen Kaisers und eine Gemsvase des Präsidenten Fallieres befinden, stellen einen Wert von mehr als 200 000 Franks dar.

Paris, 18. Juli. Der Agence Havas zufolge ist die Meldung mehrerer Blätter, daß General Moinier infolge der letzten Operationen aus Marokko abberufen worden sei, unzutreffend. Es wurde keine Entscheidung getroffen.

Paris, 18. Juli. Präsident Fallières empfing den Marquis of Northampton, der die Thronbesteigung Georgs V. zur Kenntnis brachte. Hierbei betonte er, der König werde sich glücklich schätzen, das herzliche Einvernehmen zwischen Frankreich und England andauern und wachsen zu sehen. Präsident Fallières erklärte, die französische Regierung werde nichts außer acht lassen, dies Einvernehmen unablässig zu kräftigen.

London, 19. Juli. Der Morgenpost wird aus Schanghai gemeldet, daß 90 bei der Polizei beschäftigte Sikhs (Schüler einer Religionsgenossenschaft) infolge der Aufforderung eines eingeborenen Lehrers meuterten. Sie wurden in ein englisches Gefängnis eingebracht.

London, 17. Juli. Das englische auswärtige Amt ist von Cettinje verständigt worden, daß Montenegro demnächst zum Königreich proklamiert werden soll.

Madrid, 19. Juli. Der König verlieh dem Großherzog von Hessen das Goldene Vließ.

Athen, 18. Juli. Wegen der Haltung einiger Offiziere brach hier eine ernste Revolte aus. Ein Artillerieoffizier mißhandelte einen Angestellten der elektrischen Straßenbahn. Die Angestellten der Straßenbahn lenkten hierauf alle Wagen sofort nach dem Depot, so daß der Verkehr eingestellt war und die auf dem Lande befindlichen Ausflügler nicht zurückkehren konnten.

Konstantinopel, 19. Juli. Heute fahren 30 türkische Offiziere nach Wien, um in Oesterreich ihre militärischen Studien zu vollenden, während in der nächsten Woche 30 weitere Offiziere zu zweijährigem Aufenthalt nach Deutschland reisen, wo sie in verschiedenen Garnisonen Dienst tun werden.

Baku, 17. Juli. In den Naphtawerken von Schibjew sind 300 000 Pud Oel und Petroleum in Brand geraten. Das Feuer ging auf die Werke der Kaukasischen Gesellschaft über, wo ein Reservoir ausgebrannt ist; mittags war das Feuer noch nicht gelöscht.

Ein deutsch-chinesisches Postabkommen.

Peking, 19. Juli. Unter Anlehnung an den bestehenden Postvertrag ist gestern auf Grund vollkommener Gegenseitigkeit ein Postpaketvertrag zwischen Deutschland und China abgeschlossen worden, welcher den Austausch von Paketen auf der Basis des Weltpostvereins regelt. Die Pakete nach China haben einen Einheitstarif, dessen Sätze nur nach 3 Gewichtseinheiten bemessen sind.

Gemeinnütziges.

Das Lüften der Betten. Gewöhnlich legt man die Betten, um sie zu lüften, in die größte Sonnenhitze. Dadurch trocknen aber die Federn zu sehr aus, werden ihrer Elastizität beraubt und spröde gemacht. Besser ist es, die Betten bei trockener, bedeckter Luft und wenn die Sonne eben nicht stark scheint, herauszulegen und dann tüchtig auszuklopfen. Ebenso ist es zu tadeln, wenn man das Bett, nachdem es am Morgen aufgebettet, sofort zudeckt und überdies mit einer Decke verschließt. Nach dem Aufbetten lasse man vielmehr Decke und Oberbett zurückschlagen, denn dadurch wird man erreichen, daß es gehörig ausdünstet und frischen Sauerstoffzuzug aufnimmt. Kann man das Bett den Tag über dem Zuge aussetzen, so ist es noch besser.

Was trinkt man auf Wanderungen? Wandern macht Durst, selbst wenn man an heißen Tagen nach Möglichkeit den Schatten aufsucht, und das, was der Körper infolge der Bewegung an Feuchtigkeit verliert, muß wieder ersetzt werden, wenn das Blut in heißer Zeit nicht zu sehr verdickt werden soll. Was trinkt man nun? Frisches, reines Quellwasser gibt es leider nicht überall auf Wanderungen, eher schon frische Milch, die wohl in jedem Bauernhaus zu finden ist. Aber Milch bekommt nicht jedem, manchem liegt sie schwer im Magen und verursacht Verdauungsstörung. Alkoholhaltige Getränke, Wein, Bier, erschlaffen nach ganz kurzer Anregung und löschen überhaupt den Durst nicht nachhaltig. Die besseren und wirksamsten Erfrischungsgetränke sind die kohlensäurehaltigen. Seien es nun Fruchtgetränke oder sogenannte Brausetimonaden oder auch Selterwasser. Man soll nur niemals ein Getränk eiskalt genießen.

Keine Getreidekörner und Aehren in den Mund nehmen! Bei der demnächst beginnenden Getreideernte kommt es häufig vor, daß Schnitter und Schnitterinnen und auch nicht selten Spaziergänger Aehren und Getreidekörner in den Mund nehmen und kauen. Den wenigsten ist es jedoch bekannt, wie gefährlich dieser Genuß werden kann. An dem trockenen Getreide haftet nämlich der Aktinomyzespilz, der Erreger der gefürchteten Strahlpilzkrankheit (Aktinomykose). Dieser gelangt in die Schleimhaut des Mundes oder durch hohle Zähne in den Körper und ruft eine Vergiftung hervor. Am häufigsten grassiert diese Krankheit auf dem Lande (Erntekrankheit.) Also Vorsicht!

Bremsen und Fliegen sind den Pferden und anderen Zugtieren, welche sich das Futter hart verdienen müssen und die dabei oft noch roher und unwürdiger Behandlung ausgesetzt werden, nicht angenehme Gäste, und es gibt in der Praxis kleine Mittelchen, die geeignet sind, die Zugtiere vor Bremsen und Fliegen zu bewahren. Wer ab und zu seine Tiere mit einer verdünnten Abkochung von Walnußlaub in Essig abwäscht, wird die Erfahrung machen, daß Fliegen und Bremsen wegen des strengen Geruches die vorher gern gesehene Haut des Pferdes ängstlich meiden. Desgleichen ist den lästigen Quälgeistern des Zugviehes der Geruch von Wermut unangenehm, und ein Bestreichen der Pferde und Geschirre mit Wermutwasser hat schon zu recht guten Resultaten geführt.

Hunde als Bazillenträgen. In der Pariser Akademie für Medizin erstattete Prof. Widal Bericht über die Experimente, die Prof. Courmon aus Lyon und Rochaux mit Hunden vorgenommen haben, um festzustellen, ob Hunde Bazillen, insbesondere Typhusbazillen, in gefährlichem Maß übertragen. Man hat die Tiere infiziert und dann beobachtet. Die Ergebnisse zeigen, daß die Infizierung die Hunde zu regelrechten Bazillenträgern macht, die den Krankheitskeim auf ihre ganze Umgebung übertragen. Diese Feststellung ist für die öffentliche Hygiene von großer Tragweite, ist doch der Hund fast überall der Begleiter des Menschen. Die Tiere durchstöbern oft Schutthaufen und Abfallplätze, wo sich die Typhusbazillen in besonders großer Menge vorfinden, und schleppen dann die Krankheitskeime in die Wohnung und unter die Menschen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r Stuttgart, 19. Juli. Bei der letzten Häute- und Fellversteigerung im hiesigen Schlachthaus wurden folgende Preise per Pfund erzielt: für Ochsenhäute 62—65 ₰, für Stierhäute 60—63 ₰, für Kuhhäute 63—65 ₰, für Farrenhäute 58—60 ₰, für Kalbfelle 7 ℳ, 60 ₰, 12 ℳ pro Stück. Der Verkauf ging flott von statten.

Stuttgart, 19. Juli. Schlachtviehmarkt.

	Großvieh,	Kälber,	Schweine.
Zugetrieben:	190	256	548

Erlös aus ½ kg Schlachtgewicht.

	Pfennig		Pfennig	
Ochsen	vom 91 bis 94	Kühe	vom 66 bis 75	
	— —		45	55
Bullen	75 80	Kälber	107	110
	75 77		100	106
Stiere und	90 95		95	99
Jungrinder	87 89	Schweine	71	72
	84 86		68	70
	— —		—	—

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Reutlinger Fruchtmarktpreise vom 16. Juli. Gerste ℳ 9 bis 9.50, Haber 7.60—8.10, Unterl. Dinkel 8.50—9.50.

Uracher Fruchtschranne vom 16. Juli. Gerste ℳ 8.10 bis 8.50, Haber 7.60—7.80, Dinkel 7.70—8.10.

Auswärtige Todesfälle.

Wilhelmine Berg, geb. Dannecker, 69 J., Dürrmenz; Elise Wezel, 25 J., Luftnau; Luise Beck, geb. Affelbung, Lehrers-Witwe, Calw.

Wappnet euch für den Kampf ums Dasein! diese Forderung muß heute mehr als je an alle die gestellt werden, die für eine Familie zu sorgen haben. Wie kann man sich aber am besten für diesen Kampf vorbereiten? Vor allem dadurch, daß man sein Wissen auf allen Gebieten erweitert und alle Fortschritte aufmerksam verfolgt. Der hohen Aufgabe, die Waffen für diese geistige Vorbereitung zu liefern, unterzieht sich seit 26 Jahren die unübertreffliche Moden- und Familienzeitschrift „Mode und Haus", Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, mit steigendem Erfolge und wachsender Anerkennung. Man nehme nur einmal so eine Probenummer zur Hand und man wird auf den ersten Blick die große Gediegenheit ihres Inhalts erkennen. Auch die neueste Nummer ist wieder herzlich ausgestattet. Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, Handarbeiten, Humorbeilage, Aerztlicher Ratgeber, spannende Romane und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 ₰ pro Schnitt für Erwachsene, 35 ₰ für Kinder. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 ℳ, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorits 1,25 ℳ. Abonnements nimmt die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold entgegen. Probenummern gratis.

Wenn die Hausfrau richtig sparen will, so darf sie nur das Beste, altbewährte nehmen und muß Nachahmungen grundsätzlich zurückweisen. Eine kluge Hausfrau verwendet daher nur die echte Maggi-Würze, weil diese gut, ausgiebig und im Gebrauch billig ist.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke

-Kinder-nahrung KufeKe -Krankenkost

Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder. C

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **vormittags 8 Uhr** aufgegeben werden.

Größere Anzeigen mittags zuvor.

Witterungsvorhersage: Donnerstag, den 21. Juli
Ziemlich heiter und warm, kein wesentlicher Niederschlag.

Hiezu das Plauderstübchen Nr. 29
und der Schwäbische Landwirt Nr. 14.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Zum letzten Frieden.

Zum 100jährigen Todestag der Königin Luise 19. Juli 1810.

(Schluß).

Da die Aerzte die Gefahr immer dringender werden sahen, so wurde bald darauf von mir ein zweiter Versuch gemacht, wo ich damit anfing, ihr alles so zu sagen, wie Heim es gemeint hatte. Zugleich sank ich an ihrem Bette auf die Knie, ihre Hand küssend, und sprach zu ihr ungefähr in folgenden Worten: „Es ist nicht möglich, daß es Gottes Wille sein kann, uns zu trennen. Ich bin ja nur durch Dich glücklich, und nur durch Dich hat das Leben nur allein noch Reiz für mich, Du bist ja mein einziger Freund, zu dem ich Zutrauen habe, — „und Hardenberg", fiel sie ein, — „sollte Gott anders gebieten, so nimm mich mit". Als ich sie frug, ob sie etwas auf dem Herzen oder sonst einen Wunsch hätte, sagte sie zuerst: „Nein," nach wiederholter Frage aber: „Mein Glück und die Erziehung der Kinder."

Dieses Gespräch, wobei mir allerdings öfter die gehörige Fassung mangelte, hatte sie, obgleich es mit aller Sorgfalt behandelt wurde, dennoch sehr gerührt und angegriffen, und bald nachher sagte sie: „Mache mir nicht noch so eine Scene und bedauere mich nicht, sonst stirbe ich." Hiermit brach ich das Gespräch ab und habe ich sie nachher nicht mehr allein gesprochen. Bei dieser Gelegenheit küßte sie mich zum letzten Male mit dem Munde mit der größten Zärtlichkeit und drückte mir die Hand ebenso liebevoll, als ich sie frug, ob sie mir noch gut wäre.

Die Krämpfe, obgleich nicht mit gleicher Heftigkeit, hatten jedoch nur wenig nachgelassen, und die Beklemmung blieb unausgesetzt. Sie fürchtete sich außerordentlich, einen neuen Anfall zu bekommen und öfter wiederholte sie: „Ich leide unaussprechlich, Luft, Luft. Ach Gott, Herr Jesus, erbarme Dich!" Zu Heim sagte sie nochmals dasselbe wie zu mir, ungefähr in der Art: „Der König ist so gut, aber keine neue Szene, sonst stirbe ich". Man suchte sie auf eine möglichst schickliche Art hierüber zu beruhigen. Bald darauf aber wandte sie sich zu mir mit den Worten: „Fürchte Dich nicht, ich stirbe nicht."

Die Totenblässe und der Angstschweiß, sowie alle übrigen unglücklichen Symptome nahmen jedoch merklich zu; die Fingerspitzen wurden schon eiskalt und mußten daher, wie schon vorhin gesagt, beständig mit warmen Servietten gerieben werden. Ich tat, sowie ein jeder auch, mein möglichstes, und hauchte fleißig in die Hände, um sie zu erwärmen, ihre linke Hand behielt ich in der meinigen, bis zu ihrem Ende. Alle nur erdenklichen krampfstillenden und andere lindernde Mittel wurden fortwährend, aber umsonst, angewendet. Die Lage des Kopfes wurde ihr immer ängstlicher, und da man ihr unter anderem riet, die Arme etwas weiter abzuhalten, sie würde dadurch Linderung erhalten, sagte sie: „Das bringt mir den Tod", und bald darauf: „Ich sterbe von oben herunter. Ach, Herr Gott, Herr Jesus, verlaß mich nicht", und ganz zuletzt, als die Krämpfe ihr beinahe schon ganz den Atem benahmen: „Herr Jesus, mache es kurz," und wenige Augenblicke nachher, nachdem sie einige Male konvulsivisch mit dem Gesicht gezuckt hatte — verschied sie. — Ich drückte ihr die starren, gebrochenen Augen zu.

Alles übrige übergehe ich mit Stillschweigen. Meine Wehmut, die an stille Verzweiflung grenzt, ist hier nicht der Ort auszudrücken zu wollen, auch die Sprache viel zu ohnmächtig.

Gottes unerforschliche Schickungen kann der Mensch nicht ergründen, er muß sie mit Resignation (soviel sie möglich ist) und als ein Christ erdulden lernen.

Um 9 Uhr war ihr Leiden geendigt, und um 10¼ Uhr kamen Charlotte und Karl, aber nur um den Tod der liebevollen Mutter mit mir knieend bei ihrem entseelten Körper beweinen zu können. Sie starb den Tod des Gerechten. Gott schenkt ihr jetzt ewiges Wohlergehen. Nur wir sind die Beklagungswürdigen, und mein Schmerz, wenn auch die Zeit ihn lindert, wird nie endigen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nagold.

Kristall- u. Hutzucker,

Weinessig

zum Einmachen

empfiehlt

Hermann Knodel.

Frachtbriefe — gestempelt — nach neuester Vorschrift

liefert mit u. ohne Firmenaufdruck die Buchdruckerei des „Gesellschafter".

Elektrisches Lohtanninbad

Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- und Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutstauungen.

Sichere Heilerfolge.

Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ⊙ ⊙ Zeitschrift für Humor und Kunst ⊙ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ⊙

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41/II befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Ein freundliches, möbliertes

Zimmer

hat per sofort oder später zu vermieten.

Wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Nagold.

Schöne, neue

Kartoffeln

hat zu verkaufen

Gottfr. Wenz, Glaser.

In der Zeit vom 22. bis 24. Juli kommt ein

Klavierstimmer

aus Stuttgart hieher und nimmt Aufträge für denselben entgegen die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.

3/4 **ewigen Klee**

im Schrofen verpachtet

Killinger, Gärtner.

Zu erfragen bei Gottlieb Lehre Bäcker.

Mehr Eier

wollen Sie von Ihren Hühnern u. Enten haben? Dann verwenden Sie sofort „Pinnat" aus der Pinnat-Kraft Voss & Co., Frankfurt a.M.

Originalpakete à 85 ₰ echt zu haben in Gültlingen bei Margarete Bäuerle, Wwe., Handlung; Sulz bei N. Müller, Handlung; Wildberg bei Georg Eberhardt, Handlung.

Darlehen in jeder Höhe auf Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Hypotheken 2c. erhalten solide Leute diskret u. billig durch Richard Lutz, Pforzheim. Den Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Sulz, den 18. Juli 1910.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so jähen Heimgang unsres l. Bruders

Friedrich Röhm

sagen wir allen unsern innigsten Dank, besonders für die zahlreiche Leichenbegleitung auch seitens seiner Kameraden und für die Niederlegung des Kranzes von denselben am Grabe.

Die trauernden Schwestern:

Maria und Lina Röhm.

Persil

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von überreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!

Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

26.

Ein Mädchen

gesucht für Küche und Hausarbeit

Frau Seeger, „Köhlerei".

! Verlobungsringe !

in 14 und 8 Karat Gold in allen Preislagen schmal und breit empfiehlt in großer Auswahl

G. Kläger, Uhrmacher.

Rohrdorf.

Eine mit dem 1ten Kalb 38 Wochen trächtige

Kuh

und ein

jähriges Rind

verkauft

Friedr. Walz.

Vollmarkungen.

Cr. 15 Str.

Dinkelstroh,

(Flegeldrusch)

hat abzugeben

Müller, Schneiderwirt.

Papier-Servietten

mit jedem gewünschten Aufdruck fertigt rasch und billig die

G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Todesfälle: Christian Morhardt, Bauers Wwe., Katharine geb. Theurer von Iselshausen, den 18. Juli.

Wichtig für die Hausfrau!

Sie sparen 1 Pfennig an jedem Paket

Schwabenstolzpulver, denn bei Verbrauch von 15 Paket Pulver erhalten Sie ein Paket Schwabenstolzseife im Wert von 15 Pfg. gratis. Schwabenstolzpulver wird von keiner Konkurrenzmarke an Güte übertroffen, ist viel billiger als die sogenannten modernen Waschmittel und absolut unschädlich für die Gewebe. Preis pro Paket nur 15 Pfg.

Sie sparen viele **100** Pfennige im Jahre bei Verwendung von

Schwabenstolzseife, denn dieselbe leistet nicht bloß unübertreffliche Dienste bei gröbster Wäsche oder sonstiger Putzerei, sondern kann speziell auch garantiert gefahrlos für farbige oder weiße feinste Stoffe, Stickereien, Wollsachen, Spitzen 2c. verwendet werden.

Sie bietet in vielen Fällen direkten Ersatz für chemische Reinigung.

Preis pro Paket nur 15 Pfg.

Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Roesler, Mühlacker.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw